

in Höhe von rund 6500 Mark abverlangte. Die zahlreichen militärischen Auseinandersetzungen mit den Russen unterbrachen jedoch nicht die intensiven Handelsbeziehungen Revals mit dem Großfürstentum Moskau, das einer der wichtigsten Getreidelieferanten für die livländischen Städte war. Auch griff man in Rußland immer wieder gern auf Revaler Handwerker zurück, wie am Beispiel des Zimmermanns Henneke Smid sichtbar wird. Als Fundgrube für die Revaler Bevölkerungsgeschichte im späten Mittelalter erweist sich der umfangreiche Personenindex, der neben den Vor- und Familiennamen weitere Angaben zur Person, insbesondere den Beruf, nachweist. Hier wird deutlich, daß zahlreiche im 17. und 18. Jh. belegte Geschlechter wie die Familien Bade, Bremer, Dellingshausen, Vagede, Vrese und Höppener bereits am Ende des 15. Jhs. in Reval ansässig waren.

Wie der Rezensent schon in der Besprechung des Revaler Kämmereibuchs von 1432—1463 bemerkt hat¹, stellt die Edition dieser wichtigen Quellengruppe ein wesentliches Hilfsmittel zur Untersuchung der spätmittelalterlichen Geschichte Revals und der hansischen Stadtgeschichte insgesamt dar. Die Publikation des Kämmereibuchs von 1463—1507 ermöglicht detaillierte Einblicke in die Entwicklung Revals in jenen ereignisreichen Jahrzehnten, die vom Machtverlust des Ordens und der Hanse einerseits und der Erstarkung Rußlands, Dänemarks und Schwedens andererseits bestimmt waren. Es bleibt zu hoffen, daß die Edierung zentraler Quellen des Stadtarchivs Reval wie zum Beispiel der Kaufmannsbücher, die für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des gesamten hansischen Raums von Bedeutung sind, möglichst bald erfolgen wird.

Berlin

Stefan Hartmann

1) Rezension des Kämmereibuchs der Stadt Reval 1432—1463, bearb. von Reinhard V o g e l s a n g (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte, Bd. XXII), Köln, Wien 1976, in: ZfO 27 (1978), S. 684—686.

Edgars Dūnsdorfs: Kurzemes karakartes (17. un 18. gadsimtenī.) [Kurländische Kriegskarten im 17. und 18. Jahrhundert.] Verlag Kārļa Zariņa fonds. Melbourne 1984. 178 S.

Der Vf. setzt sich in diesem Buch mit einer Episode der baltischen Geschichte auseinander, die bisher in der Geschichtsschreibung etwas zu kurz gekommen ist: der Besetzung des Herzogtums Kurland durch die Schweden im Nordischen Krieg von 1701 bis 1708. Er betont, daß Karl XII. Kurland nicht nur als „vorläufig besetzt ansah“, sondern als erobertes Gebiet, „das endgültig zum Schwedischen Reich gehöre“.

Bei der Schilderung der geschichtlichen Vorgänge weist er darauf hin, daß die Erfolge Herzog Jakobs (1610—1681) auf wirtschaftlichem Gebiet von deutschen und teilweise auch von lettischen Geschichtsschreibern übertrieben günstig dargestellt würden und die dadurch eingetretene Verschlechterung der Lebensverhältnisse der lettischen Landbevölkerung, die die erhöhten Fronleistungen zu tragen hatte, unberücksichtigt blieben. Dagegen findet er für den Herzog Johann Kasimir, der allgemein als Verschwender gesehen wird, entschuldigende Argumente, da er im Interesse des Landes häufig zu erheblichen Ausgaben für die Bestechung einflußreicher Personen in Warschau genötigt gewesen sei.

Die Schweden haben in Livland im Zusammenhang mit der Güterreduktion in den Jahren 1681—1684 sehr beachtliche Kartierungsarbeiten durchgeführt, die im Jahre 1686 mit einer Karte für ganz Livland und Südostland im Maßstab 1:254 500 bis 1:272 700 abgeschlossen wurden. Aber schon früher hat der in

schwedischen Diensten stehende livländische Fortifikationsoffizier Georg von Schwengelm¹ Karten von Livland entworfen. So hat er 1634 eine Karte der Umgebung Rigas veröffentlicht, die Edgars Dundorfs hier noch einmal abdruckt, obgleich sie bereits in der Arbeit des Vfs. und A. Spekkes: Die Geschichte Lettlands 1500–1600, im Jahre 1964 publiziert wurde. D. wendet für diese Veröffentlichung ein besonderes Verfahren an. Da das Format der Karte (56,5 × 56,5) für die Darstellung in Buchform ungeeignet war, wurde sie in VI Teilstücken abgedruckt, die mit einem Raster kleiner Quadrate überzogen wurden. Außerdem wird die Karte Schwengelm's in ihren VI Teilen auf die entsprechenden Ausschnitte der modernen lettischen Karte von 1930 projiziert und so die andere Orientierung der Schwengelm'schen Karte mit ihren Fehlern im Maßstab sichtbar gemacht. Es folgt dann ein Register der auf der Karte angegebenen schwedischen Ortsnamen, die durch die dazugehörigen lettischen vervollständigt werden. An Hand des Rasters können sie leicht lokalisiert werden. Diese Karte, die die Düna bis Dalen aufwärts und die südlich anschließenden Teile Kurlands bis Mitau und Bauske umfaßt, war zur Bestimmung der Grenze zwischen Liv- und Kurland gedacht.

Am 27. August 1701 befahl Karl XII. seinem Generalgouverneur in Livland, Dahlberg, alle sich in Livland aufhaltenden Landmesser nach Mitau zu entsenden, wo sie unter dem Befehl des Generalmajors Mörner mit den Arbeiten für eine „beständige“ (genaue?) Karte von Kurland und Semgallen beginnen sollten. Diese Arbeiten wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt, denn bereits am 17. Juni 1702 unterzeichnete sie der Gouverneur von Kurland, Karl Magnus Stuart.

Diese Karte befindet sich heute im Schwedischen Staatsarchiv (Signatur: Kartwort. Landmät. lev. 1850, Nr. 319) und ist hier von D. erstmals veröffentlicht worden. Dazu wendet der Vf. dasselbe Verfahren wie bei der Karte von Schwengelm von 1638 an, nur daß wegen der Größe (121 × 71 cm) diese Karte in XVI Teile zerschnitten wurde. Jede Teilkarte ist mit einem Koordinatennetz versehen, und zum Vergleich ist der entsprechende Ausschnitt der lettischen Karte von 1930 im Maßstab 1:200 000 beigelegt. Ferner ist für jede der XVI Teilkarten ein Ortsverzeichnis beigegeben. In diesem werden zuerst die Namen so gebracht, wie sie auf der Karte zu finden waren. In Klammern werden dann, soweit vorhanden, die altertümlichen Namen nach v. Kiparsky² und Bielenstein³ angegeben, und zum Schluß werden die neuen lettischen Namenformen gebracht. Durch diese Aufarbeitung des Namengutes wird die Karte nicht nur für Historiker, sondern auch für Sprachwissenschaftler interessant.

Als Hilfen für die Entzifferung der Ortsnamen wurden noch die Karte von Barnickel/Groth von 1747 und die Arbeit von H. v. Bienenstamm: Neue geographisch-statistische Beschreibung des kaiserl. russ. Gouvernements Kurland, Mitau 1841, herangezogen. Bei den Gütern wurde auch der Name des Besitzers oder Nutznießers und die Anzahl der Haken vermerkt.

1) Ernst v. Mühlendahl u. Baron Heiner v. Hoyningen gen. Huene geben als Bearbeiter in: Die baltischen Ritterschaften. Übersicht über die in den Matrikeln der Ritterschaften von Livland, Estland, Kurland und Oesel verzeichneten Geschlechter, 2. verb. u. erw. Aufl., Limburg/Lahn 1973, S. 9 u. 12, den Namen mit „Schwengelm“ an.

2) V. Kiparsky: Die Kurenfrage (Anales Academiae Scientum Fenicae, Bd. XLII), Helsinki 1939.

3) A. Bielenstein: Die Grenzen des lettischen Volkstums und der lettischen Sprache in der Gegenwart und im 13. Jahrhundert, Nachdruck Hannover, Döhren 1973.

Auf der Karte selbst ist unter ihrem Kopf eine Zusammenstellung über die Hakenzahl der Güter und die Zahl der Roßdienste in Kurland, Pilten und Semgallen beigefügt. Das dürfte ein Hinweis darauf sein, daß mit den Vermessungsarbeiten in den Jahren 1701/2 wohl in erster Linie fiskalische Zwecke verfolgt wurden.

Kirchspiel	Herzogl. Güter	Adl. Güter	Adl. Lehns- güter	Herzogl. Haken	Adlige Roßdienst- Einheiten	Summe der Haken = 20 Haken ein Reiter
Semgallen						
Mitau	30	13	3	264½	5 ¹¹ / ₂₀	375½
Sessau	2	5	—	28	5¼	133
Grünhof	8	6	1	167½	8¼	332½
Doblen	18	13	2	173¼	8⅞	350¼
Neuenburg	—	1	—	—	7	140
Ekau	11	3	—	60	2	100
Neuguth	3	—	—	56	—	56
Baldohn	3	2	—	35½	1	55½
Bauske	20	17	4	226¼	17⅞	573¼
Selburg	19	6	—	254	2⅞	301½
Ascheraden	—	7	—	—	3¼	65
Nerft	—	3	—	—	3½	70
Dünaburg	—	25	—	—	16⅞	327
Kurland						
Autz	5	13	1	44¾	6⅞	167¼
Frauenburg	26	11	—	178	6¼	303
Candau	6	23	1	61	11¼	296
Zabeln	3	19	—	37	8 ⁹ / ₄₀	201½
Tuckum	21	14	—	175	7½	325
Talsen	1	14	—	24	13 ²⁸ / ₄₀	298½
Goldingen	11	27	—	108½	11	328½
Windau	4	9	—	99	3½	169
Allschwangen	—	5	—	—	6¼	125
Durben	3	26	—	14	14 ¹ / ₇	299
Hasenpoth	2	3	—	23	4	103
Grobin	12	5	1	159⅓	6	279½
Gramsden	—	4	—	—	3½	70
Pilten						
Erwalen	—	11	—	—	11 ¹⁴ / ₂₀	231
Pilten	—	10	—	—	5½	110
Neuhausen	—	23	—	—	5⅞	116
Amboten	—	30	—	—	10 ⁷ / ₂₀	207½
Sackenhausen	—	11	—	—	1¼	25
Summa	208	359	13	2188¼	217¹⁰/₄₀	6535¼

Zwei Ortsverzeichnisse – eines in lettischer und eines in deutscher Sprache – erleichtern das Auffinden der Orte.

Das Buch ist mit zahlreichen Stichen zeitgenössischer Art geschmückt. Neben den Karten von 1634 und 1702, die, wenn auch zerschnitten, doch in natürlicher

Größe wiedergegeben werden, sind noch die Karten von Schwengel von 1628 und die Barnickelsche/Grothsche von 1747 in verkleinertem Maßstab abgedruckt. Das Buch ist eine Bereicherung für die Kenntnis Kurlands.

Diez/Lahn

Arthur Hoheisel

Zygmunt Zieliński: Papieństwo i papieże dwóch ostatnich wieków. 1775—1978.

[Papsttum und Päpste der letzten zwei Jahrhunderte. 1775—1978.] Instytut Wydawniczy Pax. Warschau 1983. 672 S.

Der Ordinarius für die Kirchengeschichte des 19. und 20. Jhs. an der Universität Lublin, Zygmunt Zieliński, ist bereits mit zahlreichen Publikationen über der Geschichte der katholischen Kirche seit der Französischen Revolution in Europa und besonders mit Arbeiten über die Geschichte der Kirche in Polen hervorgetreten. So ist er unter anderem Herausgeber des umfangreichen Sammelbandes „Die Lage der katholischen Kirche während der nationalsozialistischen Besatzungszeit“ (s. ZfO 35 [1986], S. 274—277). Eine gewisse Synthese seiner bisherigen Studien stellt die vorliegende Darstellung der Geschichte der Päpste und des Papsttums in den beiden letzten Jahrhunderten dar. Es handelt sich dabei um die erste Gesamtdarstellung dieser Art in polnischer Sprache.

Wenngleich im Titel vornehmlich auf die Päpste abgehoben ist, so handelt es sich doch um einen Überblick über die gesamte Kirchengeschichte des betreffenden Zeitraums. Dies wird bereits in der zusammenfassenden Einleitung deutlich, die Z. an den Anfang seiner Abhandlung stellt (S. 5—39). Er gliedert die Zusammenfassung in drei größere Abschnitte, mit denen er zugleich die wichtigsten Probleme der neuzeitlichen Kirchengeschichte umschreibt. Der Zeitraum bis 1848 konfrontierte die Päpste von Pius VI. bis Gregor XVI. mit dem Ringen zwischen den revolutionären Kräften, die von der Französischen Revolution ausgegangen waren, und den Ordnungsbemühungen, welche die Epoche kennzeichneten. Die Päpste Pius IX. und Leo XIII. sahen sich anschließend mit den Problemen konfrontiert, die der Einbruch des Liberalismus in die Kirche brachte. Gerade anhand dieser beiden Abschnitte belegt Z. das Hineinwachsen der katholischen Kirche in die moderne Welt. Einen dritten Abschnitt versteht er als das Zusammentreffen der Päpste und der Kirche mit der pluralistischen Realität des 20. Jhs. Ausdruck dieser gewandelten Einstellung sind beispielsweise der Lateran-Vertrag und die Konkordatspolitik der Päpste von Benedikt XV. bis Pius XII. ebenso wie das Zweite Vatikanische Konzil.

Die Ausführungen des hier nur äußerst knapp skizzierten Ablaufs gliedert Z. in 14 Abschnitten, in denen er jeweils das Pontifikat eines der Päpste von Pius VI. (1775—1799) bis Johannes Paul I. (1978) behandelt. Seine Darstellung folgt in den einzelnen Abschnitten einem festen Schema, demzufolge zunächst die Lebensumstände des jeweiligen Papstes, der Wahlablauf und die wichtigsten Ereignisse des Pontifikats behandelt werden. Immer wieder schiebt Z. Überblicksdarstellungen über die Entwicklung der katholischen Kirche in den wichtigsten Ländern der Welt ein (etwa S. 119—121, 135—139, 312—321 u.ö.) und behält damit die Entwicklung der Gesamtkirche stets im Blick.

Ein Personenindex ermöglicht die schnelle Orientierung, zumal die teils recht langen Abschnitte einzelner Päpste nicht weiter untergliedert sind. Eine knappe Bibliographie bietet dem Interessierten weiterführende Literatur, wobei Z. Arbeiten aus dem gesamten europäischen Sprachraum anführt. Abschließend bleibt der gelungenen Darstellung zu wünschen, daß sie den breiten Leserkreis findet, den sie ansprechen will.

Eichstätt

Manfred Claus